

Alexandra Hinterhölzl – Kurzreferat der Diplomarbeit: Horch hinein in den Wald – Entwicklung und Evaluation einer waldpädagogischen Erlebnisführung dargestellt am Projekt „Waldgesichter“

Naturerleben ist die Grundlage der Naturpädagogik - Lernen über die Natur und einen emotionalen Bezug herstellen zur Natur durch das eigene Erleben. JANSSEN (1988) gibt dem Naturerleben einen wichtigen Stellenwert für die Entwicklung der Handlungsbereitschaft für die Umwelt. Er sieht darin die erste Stufe auf dem Weg zum Umwelthandeln (siehe Zwiebelmodell S. 16). Naturerleben steckt auch im Wort Naturerlebnisspiele, die für die methodische Umsetzung in der Naturpädagogik und somit auch der Waldpädagogik unerlässlich sind.

Waldpädagogische Führungen werden heute österreichweit angeboten. In kurzer Zeit blühte dieser Naturpädagogikbereich auf. In der Steiermark gibt es das einmalige Projekt „Waldgesichter“, in dem interdisziplinär das Umwelt-Bildungs-Zentrum und die Forstabteilung des Landes Steiermark zusammenarbeiten, um vor allem Schulkindern Walderlebnisführungen anzubieten. Angesprochen werden vor allem Schulklassen, die im Rahmen eines Schulausfluges oder einer Exkursion mit dem Waldpädagogen in den Wald gehen. Einerseits wird forstliche Öffentlichkeitsarbeit geleistet und andererseits wird ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Natur- und Umwelterziehung gelegt.

Durch die Anwendung der Aktionsforschungsmethode, versuchte ich in Kooperation mit einem Förster, waldpädagogische Aktionen im Rahmen des oben genannten Projektes zu evaluieren und zu erfahren, was die SchülerInnen über den Beruf des Försters wissen und welche Eindrücke die Kinder von diesem Tag im Wald mitnehmen.

Die Fragebogenauswertung und qualitative Inhaltsanalyse zur Forschungsfrage „Was für ein Bild haben die SchülerInnen vom Beruf des Försters? Verändert sich dieses im Laufe der Führung? Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede?“ bringt das Ergebnis, dass Tiere und in diesem Zusammenhang auch die Jagd einen wichtigeren Stellenwert für die Kinder haben als Bäume und Förster. Tiere dürften attraktiver und spannender sein. Obwohl die SchülerInnen zum größten Teil behaupten den Unterschied zwischen Jäger und Förster zu kennen, können viele nicht zwischen jagdlichen und forstlichen Aufgaben unterscheiden und auch nicht zwischen Jäger und Förster.

Die Methode des Zapfenstreiches zur Forschungsfrage „An welchen Aktionen dieser waldpädagogischen Veranstaltung zeigen die SchülerInnen Interesse? Wie war ihr Gesamteindruck? Hat es ihnen Spaß gemacht? Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede?“ soll zeigen, wie man mit einfachen Mitteln, im Wald, im Rahmen der Erlebnisführung eine Evaluation der Aktionen machen kann. Das Ergebnis fällt sehr gut aus. Aktionen, bei denen sie selbst aktiv sind, gefallen ihnen besser, als den Erzählungen und Erklärungen des Waldpädagogen zuzuhören, obwohl die SchülerInnen diesen sehr schnell ins Herz schlossen. Daher ist es ratsam weniger zu reden und mehr die Kinder selber erleben zu lassen.

Die Waldzeichnungen zur Forschungsfrage „Welche nachhaltigen Eindrücke von der Veranstaltung haben die SchülerInnen?“ wird inhaltsanalytisch ausgewertet und bringt einige interessante Aspekte: Die Kinder sind beeindruckt von Erlebnissen wie zum Beispiel, dem Hochsitzerklimmen und dem Insektensuchen mit der Becherlupe. Auffällig ist die Tatsache, dass die SchülerInnen offenbar nach der Führung anthropogene Einflüsse stärker wahrnehmen als vorher.

Der Lehrerfragebogen zur Analyse der Forschungsfrage „Wurden die Erwartungen der zuständigen Lehrperson erfüllt?“ soll beispielhaft dafür stehen, dass man auf die Wünsche und Erwartungen der „Auftraggeber“ eingehen kann, damit man den Kundenstock behalten kann. In dieser Untersuchung ist aufgrund des kleinen Stichprobenumfangs das Ergebnis wenig repräsentativ, aber ein erster Schritt in diese Richtung ist gelegt. Die Lehrpersonen dieser Untersuchung sind sehr zufrieden, was für die Qualität einer solchen Veranstaltung spricht.

Welche Bedeutung waldpädagogische Erlebnisführungen für die Umweltbildung haben, lässt sich mit dieser Untersuchung nicht sagen. Diese zu hinterfragen wäre eine weitere Frage, die zu untersuchen es gilt. Vielleicht kann diese Arbeit den Anstoß geben, in diese Richtung Untersuchungen durchzuführen.